

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 10 (1884)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Intermezzo in der Hölle  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-426794>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Moderne Drahtseilbahnwuth.

Der Freudenberg beim heil'gen Gall  
Hi—ba—heil'gen Gall!  
Kriegt eine Drahtbahn jeden Fall  
Si—ja—jeden Fall!  
Finanzielle Schritte  
Thut ein hordreicher Britte.  
Ein Drahtseil wird nie rostig;  
Das Ding wird „Hogalostig“.

In Chur auf den Bizoggel muß  
Wi—ba—Zoggel muß  
Die Drahtseilbahn auch laut Beschluß  
Si—la—laut Beschluß.  
Ein dummer Engländer,  
Heißt's, sei der Sperlingspender.  
Die Bundesbi—baronen  
Ertheilen Konzessionen.

Der Ottoberg bei Weinesfeld  
Wi—wa—Weinesfeld  
Ist wie vom Herrgott hingestellt  
Hi—ba—hingestellt,  
Daß man sich soll beeilen  
Ihn zu bedrahtbahnseilen.  
Vom Dümmlen aller Dritten  
Kann man sich Geld erbitten.

In Bern gibt's vom Marzili aus  
Mi—mar—Zili aus  
Ein Drahtseil bis zum Bundeshaus  
Si—ba—Bundeshaus.  
Ein Mister oder Master  
Sorgt für das Schuldenpflaster.  
Auf mühelosem Pfade  
Geht's dann zum äußern Bade.

Hinauf zum Polytechnikum  
Ti—ta—Technikum  
Hat man ad dulce jubulum  
Si—ja—jubulum  
Der Ziblerstudiosen  
Die Drahtseilbahn beschloffen.  
John Bull, der Raastbeef-Knacker,  
Sorgt für Finanzen wacker.

Der Solothurner Weissenstein  
Wi—wa—Weissenstein  
Will auch bedrahtseilbähnelt sein  
Si—ba—bähnelt sein.  
Die heilige Verene  
Weint eine Freudenthäne,  
Finanzen thäten klingen  
In englischen Sperlingen.

Auf Kappadozia's Gubelspitz  
Si—ga—Gubelspitz  
Zu Pfarrer Kölli's Nonnenstift  
Si—na—Nonnenstift  
Fährt zu des Volkes Heile  
Man auch am Drahtbahnseile;  
John Bull thut auf den Rängen  
Und liefert die Finanzen.

Das schöne Pöllenparadies  
Si—ba—Paradies,  
Wo sich kein aqua finden ließ  
Si—fa—finden ließ,  
Nimmt Wasser jetzt zu Handen  
Per Drahtseil man vom Randen.  
Ein englischer Touriste  
Kommt mit der Sterlingliste.

Gar frömmlich will auch Basul zieh'n  
Si—bo—Basul zieh'n  
Per Drahtseil auf Crischona hin  
Cri—gra—Schona hin;  
Aus Heidenkindl's Kaffe  
Zahlt England Geld in Masse;  
Nach Zoneli's Tarife  
Fährt die Lokomotive.

### Intermezzo in der Hölle.

(Zukunftsbild nach dem Herzen der Basler Gotteslästerungskläger.)

**Cerberus:** So, bitte, nur herein, aber rasch, die Thüre darf nicht zu lange offen bleiben. Bei dem theuren Feuerungsmaterial hat man seine liebe Noth, daß der Thermometer immer auf dem kanonischen Hitzegrad bleibt. Wenn Sie sich langweilen, gehen Sie dort in die Ecke; Sie treffen sehr anständige Gesellschaft. (Ab.)

**Die Redaktoren der „Basler Nachrichten“:** Na, da ist ja Zoneli, Zoggeluner und Kompagnie, die reine Stümperbande gegen Diejenigen, welche hier das Einheizen besorgen. Kollegen, wir sehen uns nach einem kühlen Winkel um.

(Goethe mit Schiller im Gespräch kommen daher.)

**Goethe:** Nur näher, meine Herren, Novizen, wenn ich nicht irre und ihrer weißen Haut nach zu schließen.

**Die Redaktoren:** Dürfen wir uns geziemend vorstellen?

**Goethe:** Nicht nöthig. Wer mich so gut in meinen Werken kennt, wie Sie, der ist auch mir nicht unbekannt.

**Die Redaktoren:** Dem Aussehen nach also wirklich —

**Goethe:** Wirklicher Geheimerath und jetziger Schmorbraten von der Frommen Gnaden, Goethe; hier Kollege Schiller. Die Frommen behaupten, wir hätten ihnen durch unsere Werke das gebrannte Leid angethan. — Sie sehen, wie pünktlich die Frommen heinzahlen!

**Die Redaktoren:** Ja, aber Sie werden jedenfalls besser gestellt sein, als wir, die wegen Gotteslästerung verdammt sind.

**Schiller:** Ei, du liebes Herrgöttle, moine Herre, weshwege wäret denn mir sonst da?

**Die Redaktoren:** Unmöglich, Schiller, dessen Werte unserer Generation vor Idealität schon fremd zu werden anfangen! Sie ein Gotteslästerer?

**Schiller:** Kennen Sie mein „Lied an die Freude“? Kennen Sie den Vers in der Resignation:

Kam je ein Leichnam aus der Gruft gestiegen,  
Der Meldung that von der Bergelterin?

**Die Redaktoren:** Ja, aber das lassen Sie ja „die Spötter“ sagen!

**Schiller:** Sind Sie denn für das, was Sie sagten, da? — Aber nur Geduld. Wie heißt's in den „Räubern“: „Ihr wähnt, mit euren Gaukeleien Demjenigen einen blauen Dunst vorzumachen, den ihr doch den Allwissenden nennt?“

**Die Redaktoren:** Ja, richtig, aber da spielen Sie ja nur auf einen Kultus, nicht auf Gott an.

**Schiller:** Ja, haben Sie denn was Andres gethan? Doch weiter. Im Don Carlos heißt's:

Das Rauschen eines Blattes

Erhöret den Herrn der Christenheit.

**Die Redaktoren** (erblickend): Wahrhaftig ja; und Sie liegen noch auf hunderten von gut katholischen Lischen! Es ist stark.

**Goethe:** Nun meine Herren, soll ich Ihnen eine kleine Blüthenlese dessen geben, was mich hieher gebracht hat? Wie denken Sie über mein: „Die Kirche hat einen guten Magen?“

**Die Redaktoren** (ungebulbig): Aber zum Kutud, Kirchenlästerung ist doch nicht Gotteslästerung!

**Goethe und Schiller** (lachend): Sehr geschätzte Herren, warum haben Sie das den Urhebern ihrer basler Gesetze nicht plausibel gemacht? Uebrigens kommen Sie gefälligst, dort promeniren noch Jean Paul, Lessing, Wieland, Heine, Börne, Geibel, Uhland und einige duzend Freunde. Sie alle wurden des Vergehens, katholische Kultushandlungen näher beleuchtet zu haben angeklagt und sind deshalb hier. Aber Sie sehen, wir könnens aushalten!

**Die Redaktoren** (drücken ihnen die Hände): Wir auch in der Gesellschaft, bitte nur voran. Aber entschuldigen Sie einen Augenblick, he! Cerberus, Höllenaukt!

**Cerberus:** Wo brennt's nicht?

**Die Redaktoren:** Telephoniren Sie doch an die Oberwelt. Man möchte im Redaktionsbureau in den früheren Jahrgängen unseres Blattes nachschlagen, ob nicht noch einiger Stoff zu Gotteslästerungsprozessen entdeckt werden könne. Wir wünschten unserer Vorgänger noch würdiger zu sein, als durch die Wittstock'sche Bagatelle.

(Unter den Klängen von: „Brüder über'm Sternenzelt richtet Gott, wie wir gerichtet“, geht alles ab.)

### Zur Pfahlbaugeschichte.

Altengland sieht mit etwas Qual  
Im Kongoland den neuen Pfahl,  
Worauf man liest, vor Aegerer bleich:  
„Protektorat und deutsches Reich!“

Da kam ein Britte Nachts und stahl  
Den dicken, frisch bemalten Pfahl,  
Und schrie: „Wir haben längst gewählt  
Und Afrika für uns gepfählt!“

Da pfeift Konsul von Nachtigal,  
„Gib her, du Schelm, den deutschen Pfahl!“  
Nun wird das Holz zurückgelegt  
Der Nachtigal, bevor sie — schlägt! —